

**Nickl, Milutin Michael**

**Kondylis-Institut für Kulturanalyse und Alterationsforschung, Hagen**

**DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE UND WEBSPRACHE,  
INTERKULTURELLE GERMANISTIK ODER TRANSNATIONAL  
GERMAN COMMUNICATION?**

*Термін “німецька мова як іноземна” (DaF) вживається не лише в контексті міжособистісної комунікації, мови засобів масової комунікації, спеціальної термінології дисциплін і міжкультурних зв’язків. Він дійсний в сенсі культурного діалогу, суспільного життя та міжнародного співробітництва. У зв’язку з цим виникає питання, у якому напрямку має відбуватися трансформація германістики або міждисциплінарного фаху German and Communication Studies. Конструктивним рішенням може стати впровадження фаху Transnational German and Communication (TGC), відповідна концепція якого представлена у цій статті з огляду на науково-дослідницьку та освітню діяльність вищої школи.*

**Ключові слова:** німецька мова як іноземна, транснаціональна німецька мова і комунікація.

*Термин “немецкий язык как иностранный” (DaF) употребляется не только в контексте межличностной коммуникации, языка средств массовой коммуникации, специальной терминологии дисциплин и межкультурных связей. Он актуален в смысле культурного диалога, общественной жизни и международного сотрудничества. В этой связи возникает вопрос, в каком направлении должна происходить трансформация германистики или междисциплинарного фаха German and Communication Studies. Конструктивным решением может стать введение специальности Transnational German and Communication (TGC), соответствующая концепция которой представлена в данной статье относительно научно-исследовательской и образовательной деятельности высшей школы.*

**Ключевые слова:** немецкий язык как иностранный, транснациональный немецкий язык и коммуникация.

*The term DaF which stands for “German as a foreign language” is used not only in the context of interpersonal communication, the language of communication media, special terminology disciplines and intercultural contacts. It is up-to-date in terms of cultural dialogue, social life and international cooperation. This raises the question of the direction in which the transformation of Germanistics or the German and Communication Studies interdisciplinary specialty. The implementation of the Transnational German and Communication (TGC) specialty whose framework is introduced in this article with regard to scientific, research and educational activity of higher school may prove to be a constructive solution.*

**Key words:** German as a foreign language, German and Communication Studies, Transnational German and Communication.

Die fachjargonhafte und programmatische Prägung “Interkulturelle Germanistik” [8; 9] ersetzt mancherorts das vormalige Sammelsurium “Deutsch als Fremdsprache” (DaF). DaF war und ist nicht nur auf interpersonale Kommunikation, Mediensprache Deutsch, Fachjargon und fremdkulturelle Begegnungen bezogen, sondern auf Kulturdialoge, öffentliches Leben und internationale Zusammenarbeit. Seltener mit Fokus auf Interferenzlinguistik oder interethnische Kommunikation. Im April 2015 wurde die Studie “Deutsch als Fremdsprache weltweit” neu aufgelegt, veröffentlicht vom Referat 610 des Auswärtigen Amtes in Berlin, eine kombinierte Datenerhebung über die Deutschlernenden im Ausland in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA). Nicht nur zur EU-externen DaF-Situierung sowie

zur Wiederauferstehung der 1970 aus Kompetenzgründen von den Ministerialbürokratien der Länder aufgebrochenen und filetierten Allround-Germanistik [7, S. 837] im derzeitigen DaF-Design stellen sich mehrere kritische Fragen: Woran sollen sich die anspruchsvoll als “interkulturell” etikettierten, hochschulischen Deutsch-Studien oder interdisziplinär angewandten, *German and Communication Studies* ausrichten und transformieren? Mit welchen interfachlichen Schwerpunkten und welcherlei Fremderfahrungen? Mit welcher kooperativ-komplementären oder konformistischen Modulationsbreite? Mit einheitlich zugeschnittenem oder uneinheitlichem Quantum an definierbarer Methodenpluralität? Oder in den Forschungsmethoden defizient durchgewurstelt, aber in der Lehrvermittlung “praktisch effektiv” durch schnelle DaF-Menüs und flotte Bachelor-Produktion? Simply Cash for Easy Bachelor Degrees? Was wird in “Deutsch als Fremdsprache” oder in einer DaF-Äquivalenten-“German”-Disziplin wissenschaftlich falsifizierbar erklärt? Was wird interdisziplinär und interkulturell auf welche Weise angewandt? Welche methodischen Probleme werden in DaF wie gelöst? Geht es um komplementäre, methodenpluralistische, interdisziplinär vertrauenerweckende, kommunikationswissenschaftlich kompetente Auslandsgermanistik oder um schnelle, systemservile DaF-Menüs für Dünnbrettbohrer? *Transnational German and Communication/TGC* stellt ein konstruktives Lösungsangebot dar und versteht sich als *Normal Science*. Wofür wir versuchen, ein kooperativ-komplementäres Konzept nachfolgend zu skizzieren. Kein komplett durchstrukturiertes Curriculum. TGC stellt ein vielversprechendes Forschungsfeld und Lehrvermittlungsareal dar, das gut in den Rahmen solcher Hochschulen passt, die von nordamerikanischen Lehr- und Forschungstraditionen beeinflusst sind, oder die interdisziplinäre Bereitschaft, organisatorische Durchsetzungsfähigkeit, Flexibilität und den erforderlichen Ressourcenaufwand dafür implementieren können.

**Einige Datencluster und Aspektierungen 1999-2016:** Betitelt “Deutsch als Fremdsprache weltweit”, hat das Referat 610 des Auswärtigen Amtes in Berlin im April 2015 eine kombinierte Datenerhebung über die Deutschlernenden im Ausland neu aufgelegt. Das geschieht alle fünf Jahre in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA). Die Studie ist von mehreren Deutsch-Plattformen downloadbar. Mit der Grundgesamtheit von Deutschsprechenden, Muttersprachlern, Zweit- und Drittsprachlern sind die Befunde dieser Studie jedoch nicht zu verwechseln. Auch nicht mit dem Rang der deutschen Sprache in der weltweiten menschlichen Kommunikation gleichzusetzen. Dazu liefert Ulrich Ammon [1, Kap.C] viel kompiliertes Handbuchwissen (ohne seine ermittelten Zahlen hier zu übernehmen). Als Trend für die Zahl der Deutschlernenden hat sich in der o.g. *DaF-weltweit*-Studie bestätigt: Deutsche Sprachkenntnisse werden in 127 Ländern überwiegend an Schulen erworben (87 %). Im Bereich der Erwachsenenbildung konnten die DaF-Lernenden allerdings nicht mit hinreichender Sicherheit geschätzt werden (4,2 %?). Nicht in der Ergebnispräsentation von *DaF-weltweit* erfaßt wurde das Online-Lernen oder E-Learning und Blended Learning von DaF. Andererseits scheint die Datenqualität in der 2015er Studie rigorosier eingeschätzt worden zu sein als in vergleichbar früheren Studien. Die Zahl der gegenwärtig Deutsch-Lernenden an ausländischen Hochschulen und Unis signalisiert mit 8,8 % einen leichten Rückgang auf über 1,3 Millionen Studierende

gegenüber knapp 1,5 Millionen im Jahr 2010. *Trendhypothese* (hier nicht überprüft): Aufkeimende, mobile, wachsende Mittelschichten und Funktionseliten in wirtschaftlich aufstrebenden, digitalisierten Arealen Asiens, Südamerikas, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika zeigen steigendes Interesse fürs Deutschlernen.

Zum Vergleich eine Notiz zur Anzahl deutschsprechender Muttersprachler [German Native Speaker] des gegenwärtigen, mitteleuropäisch kodifizierten Neuhochdeutschen: Schätzungs-basierte Sprachstatistik-Quellen nennen ca. 95 bis über 105 Millionen primär Deutschsprechende. *Internet World Stats* (12) stützt sich auf geschätzte Populationsangaben vom US Census Bureau, das für 2014 weltweit genau 94,652582 (?) Millionen gegenwartsdeutsche Muttersprachler angab. 2010 noch knapp über 95,6 Millionen (95,637049), eine Dreiviertelmillion weniger als im Jahr 2009 (96,389702). Für 2016 notiert *Internet World Stats* weltweit exakt geschätzte 94,973,855 (?). Dies stellt die moderate Lower-Level-Schätzung mit ca. 95 Millionen deutschsprechenden Primär-Sprachlern dar. Diese Grundgesamtheit der deutschsprachigen Muttersprachler bzw. Primär-sprachler (ohne DaF- und DaZ-Sprechende wurde beispielsweise in [de.wikipedia.org/wiki/ Deutsche\\_ Sprache](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Sprache) restriktiv auf 98 Millionen (August 2010) geschätzt; 2009 noch auf 105 Millionen Deutsch-Muttersprachler weltweit; im Mai 2015 wiederum global geschätzt auf “etwa 90 bis 105 Millionen Muttersprachler weltweit”; ebenso Ende Juli 2016. Kommen aber die Deutsch-Fremdsprachler, Zweitsprachler und Drittsprachler dazu: Zwischen 55 bis 60 Millionen allein in der EU, plus Schweiz (über 2 Millionen) und Russische Föderation (mehr als 10 Millionen). Zudem ist die globale Anzahl der aktuell Deutschlernenden mit 15,4 Millionen mit einzukalkulieren (gemäß Verlautbarungsqualität vom 21.04.2015). Dementsprechend wären weltweit vage bis riskant zu notierende 80 bis 110 Millionen deutschsprechende Fremdsprachler, Zweit- und Drittsprachler inklusive jener mit Grundkenntnissen oder Rezeptionskenntnissen des Deutschen anzunehmen. Auf dieser schwankenden Folie dürfte wohl zusammengenommen auf weit über 200 Millionen Deutschsprechende global geschätzt werden. Empirisch valid sind derlei Schätzungen jedoch nicht, weder jene “diplomatisch” durch außenpolitisches Understatement motivierte, also durch gezielt niedrig notierte Bescheidenheitsbekundungen gestylte, noch bramarbasierend aufgeblasene Überschätzungen frei nach dem Motto “Wir sind wieder wer!”. EU-externe und außereuropäische Varietäten des Deutschen, jenseits des Ural in Sibirien und Zentralasien, oder in Übersee, in Australien und Südafrika, in Namibia/ Südwestafrika, in Nord- und Südamerika, sind dabei noch weniger verlässlich einzuschätzen und zuordnungsunsicherer zu beziffern als etwa binneneuropäische Populationssektoren von EU-Inländern. Die Grundgesamtheit der German Natives umfasst Native-Speaker-Szenarien in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, in der Schweiz, Belgien, Luxemburg, Südtirol oder Elsaß-Lothringen sowie diverse deutschsprachige Volksgruppen mehrerer mittel- und osteuropäischer Länder (z.B. in Schlesien, im Banat und in Siebenbürgen), darüber hinaus in Sibirien, Zentralasien und im südlichen Afrika (Namibia, auch Südafrika). Zudem zählt das Deutsch deutschsprachiger Auswanderer in Übersee dazu, zumal in Australien, Nord- -und Südamerika.

**Global gibt es mehr DaF-Sprachler, Deutsch-Zweit- und Drittsprachler als Deutsch-Muttersprachler bzw. German Natives.**

Zur vernünftigen Einschätzung der globalen Kommunikations- und Sprachwirklichkeit gehört die Kenntnis über die Verteilung der überwiegend gesprochenen Sprachen der Erde. Schon in der Native-Speaker-Statistik der 11 meist gesprochenen Sprachen der Welt nach David Crystal 1990, rangierte das Gegenwartsdeutsche auf dem 10. Platz [siehe auch 11: 2009, 2016]. Diese muttersprachliche Deutsch-Situierung stimmt mit dem Rang des crossmedialvermittelten transnationalen Gegenwartsdeutschen in den Top Ten Internetsprachen mittlerweile überein. Kurze Rückblende:

### Muttersprachliche Deutsch-Webnutzer 1999-2003

Quelle: *Global Reach* (zit. nach *Media Perspektiven* [3] 8/2003: p.394)

Sprachen	1999		März 2003		März 2003 Gesamtbevölkerung
	in Mio	in %	in Mio	in %	
1. Englisch	128,0	59,3	238,5	35,2	508
2. Chinesisch	7,0	3,2	80,6	11,9	874
3. Japanisch	19,7	9,1	69,7	10,3	125
4. Spanisch	9,4	4,3	54,8	8,1	350
5. <b>Deutsch</b>	14,0	6,5	44,4	6,5	100
6. Koreanisch	4,3	2,0	28,4	4,2	78
7. Italienisch	3,2	1,5	24,1	3,6	62
8. Französisch	9,3	4,3	22,7	3,3	77
9. Portugiesisch	2,9	1,3	19,3	2,8	176
10. Russisch	k.A.	k.A.	18,4	2,7	167
11. Holländisch	4,4	2,0	13,2	2,0	20
Sonstige Sprachen	7,5	3,6	34,6	9,4	keine Angabe
Gesamt	216,0	100,0	648,7	100,0	keine Angabe

Zur Jahrtausendwende hielt Deutsch als Websprache noch einen mittleren 5. Platz innerhalb der Top Ten Internetsprachen (was den technologischen Fortschritt der German-Primär-User reflektiert). Unser Frageinteresse zielt nun vorrangig auf die Web-Situierung des Gegenwartsdeutschen, basierend auf primärsprachlichen Nutzerzahlen von *internetworldstats.com* [12]: Deutsch als Top-Ten-Internet-Sprache hielt von 1999 bis Mitte 2007 kontinuierlich den 5. Platz, Ende 2007 den 6. Platz parallel zu Französisch. Und von 2008 bis Mitte 2011 lag Deutsch als Websprache auf dem 7. Platz nach Portugiesisch. Ende 2013 fiel es auf den 8. Platz knapp hinter Russisch. Angesichts der annähernd viermal so großen Gesamtheit französischsprachiger Primärsprachler weltweit – ein Kolonialrelikt – rangiert Deutsch im Rahmen der Top-Ten-Websprachen seither hinter Französisch, zudem nach dem südostasiatischen Sprachenaggregat, das wir als Malaiisch zusammenfassen. Innerhalb der Top Ten Websprachen ist Französisch unterrepräsentiert und dürfte mittelfristig vor Japanisch und Russisch rücken. Gemäß Online-Erhebungen verlässlicher Quellen zur Jahresmitte 2016 hält das transnationale Gegenwartsdeutsche im digitalen Leitmedium Internet

(noch) den 10. Platz innerhalb der Top-Ten-Websprachen. **Innerhalb der Europäischen Union ist das transnationale Deutsch im Beobachtungszeitraum 1999-2015 kontinuierlich die Websprache Nummer 1 geblieben.** In diesem Kontext nicht zu unterschätzen: der German Mobile Market ist der größte in Europa [2]. Betrachtet man die Situierung von Deutsch als Websprache im Kontext von rund 6900 bis 7100 lebenden Sprachen, je nach Kriteriologie [11], dann erscheint all dies nicht nur akademisch relevant. Diese zehn genannten Top Ten Internetsprachen umgreifen aktuell 78 Prozent (77,9 %) aller Websprachen. **Das gestaffelte, realempirische Native-Speaker-Szenarium wurde von den Web-Sprachen-Nutzern dramatisch umstrukturiert** [5: 2007/2011/2012; 6: 2009]. Dabei schaut die Web-Sprachdaten-Staffelung fürs Deutsche, isoliert betrachtet, eher harmlos, normal und alles andere als sensationell aus. Handelt es sich doch um eine muttersprachlich wie websprachlich parallel vergleichbare Situierung. Die diagnostizierbare Mediendaten-Dramatik artikuliert sich freilich eklatant im Nichtrepräsentiertsein stattlicher Sprachgruppen innerhalb der Top Ten Websprachen, z.B. hinsichtlich Hindi und Bengali.

**Top Ten Languages Used in the Web – June 30, 2016**  
(Number of Internet Users by Language )

TOP TEN LANGUAGES in the INTERNET	Internet Users by Language	Internet Penetration% Population	Users Growth in Internet 2000 – 2016	Internet Users % of World Total Participation	World Population for this Language (2016 Estimate)
English	<b>941,525,760</b>	67.2 %	568.9 %	26.4 %	1,400,052,373
Chinese	<b>751,985,224</b>	53.1 %	2,227.9 %	21.1 %	1,415,572,934
Spanish	<b>266,895,537</b>	59.3 %	1,368.0 %	7.5 %	450,235,963
Arabic	<b>160,402,683</b>	41.3 %	6,283.2 %	4.5 %	375,241,253
Portuguese	<b>154,461,606</b>	57.9 %	1,938.8 %	4.3 %	388,332,877
Japanese	<b>115,111,595</b>	91.0 %	144.5 %	3.2 %	126,464,583
Russian	<b>103,147,691</b>	70.5 %	3,227.3 %	2.9 %	146,358,055
French	<b>101,675,357</b>	25.8 %	747.4 %	2.9 %	393,892,299
Malay	<b>99,400,982</b>	34.3 %	1,634.7 %	2.8 %	289,702,633
<b>German</b>	<b>83,825,134 (?)</b>	88.3 %	204.6 %	2.4 %	94,973,855
<b>TOP 10 LANGUAGES</b>	<b>2,778,431,569</b>	55.9 %	836.3 %	77.9 %	4,972,343,316
<b>Rest of the Languages</b>	<b>787,889,446</b>	33.3 %	1,126.8 %	22.1 %	2,367,750,664
<b>WORLD TOTAL</b>	<b>3,566,321,015</b>	48.6 %	887.9 %	100.0 %	7,340,093,980

NOTES: Updated for June 30, 2016. Internet Penetration is the ratio between the sum of Internet users speaking a language and the total population estimate that speaks that specific language. The most recent Internet usage information comes

from data published by Nielsen Online, International Telecommunications Union, GfK, and other reliable sources. World population information comes mainly from the U.S. Census Bureau and the Eurostats. For definitions, methodology and navigation help, please see the Site Surfing Guide. These statistics may be cited, stating the source and establishing an active link back to Internet World Stats. Copyright © 2016, Miniwatts Marketing Group. All rights reserved worldwide.

**Zur Wiederauferstehung der Universal-Germanistik:** Die 1970 aus Kompetenzgründen von den Ministerialbürokratien der deutschen Länder in Literatur- und Sprachwissenschaften aufgebrochene und filetierte, weil fachwissenschaftlich obsolet gewordene Allround-Germanistik – der Anglistik und Romanistik erging es ähnlich, vgl [7, S. 837-838] – scheint im Kielwasser der expandierenden DaF-Entwicklung sowie im Kontext immigrationsspolitischer Wunschvorstellungen seit den 1990er Nachwendejahren reinstitutionalisiert worden zu sein. Erinnert sei an den “fachwissenschaftlichen” Legitimationszwang, der seinerzeit an den einzugliedernden Pädagogischen Hochschulen (“PHs”) bzw. den neuen Erziehungswissenschaftlichen Fakultäten (“EWFs”) entstanden war. Administrativ erzeugt wurde in den 1970er Jahren die sogenannte “Wissenschaft von der Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur”. Auf dem Transmissionsriemen von “DaF” feiert nun die längst unglaubwürdig gewordene, undifferenzierte Universal-Germanistik fröhliche Urständ! In Deutschland bundesweit auf dem Verwaltungsweg begünstigt. Es geht dabei nicht nur um spezielle DaF-Didaktiken, Phonetikanteile oder DaF-Aspekte interkultureller Kommunikation (Künste, Fremdkulturerfahrungen, Literatur), sondern auch um die (durch DaF-Leute sachkompetent erfolgende? Lehrvermittlung wichtiger Rechtsgrundlagen in Deutschland. DaF im Rahmen der Landeskunde Vermittlung [4] angereichert mit Politischer Systemlehre, EU-Strukturen und Deutscher Geschichte, Wirtschaftskommunikation, Verfassungslehre deutschsprachiger Länder, Institutionenlehre, Gesellschaftlicher Kommunikation, Medienordnung, Organisationskommunikation usw.: Wissensformen, die herkömmliche Deutsch-Lehrer ohne kommunikations- und politikwissenschaftliche, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung wohl kaum kompetent vermitteln können. Mancherorts ist DaF bestückt mit immigrations- und globalisierungspolitisch doktrinär idealisierten Meinungsangeboten. Zu nennen wären außerdem gewisse Gender-Mainstreaming-Essentials, jedenfalls etwas ziemlich Ideologiefälliges und Ideologiebefrachtetes. Trotzdem kam es zur bundespolitischen Privilegierung der DaF-“Disziplin”. Stichwort *BAMF*-Zulassung von Lehrkräften für Integrationskurse, basierend auf der Integrationskurs-Verordnung (*IntV*). Auf dem typisch deutschen Verordnungsweg wurde aus dem illustren “DaF“-Didaktik-Sammelsurium der 1970er und 1980er Jahre eine bundesadministrativ privilegierte, sogenannte “wissenschaftliche Schlüsseldisziplin” (?) gekürt. Allerdings, so wie nicht wenige DaF-Studienpläne und dazukomponierte Lehrveranstaltungsangebote innerhalb einiger deutschsprachiger Länder strukturiert sind, scheint es mittlerweile bei DaF nicht unerheblich um eine mehr oder weniger verklausulierte Art von Gesinnungstraining und Weltanschauungs-Prüfung zu gehen. Auf den Menüs der DaF-“Disziplin” werden offenbar nicht nur DaF-Lehrmodule synkretistisch überfrachtet, sondern Orientierungsmarken, Denkvorgaben, Deutungsmuster und politisch ambitionierte

ideologische Duftmarken wunschkonzertartig arrangiert. Andererseits gibt es in dieser aufgeblähten DaF-didaktischen Universal-Germanistik-“Disziplin”, soweit überhaupt eruierbar, nur relativ wenige human-, sozial- und oder verhaltenswissenschaftliche Methoden-Module. Auch die rechtsstaatliche Orientierung im Rahmen der Angebote zur Deutschlandbild- und Landeskundevertretung erscheint nicht durchgängig zureichend. Qualitätssicherung in komplementärer Methodenausbildung und grundständige, nachhaltige, rechtsstaatliche Orientierung bleiben dabei dringliche Desiderata.

**Transnational German and Communication als Normal Science:** Nachfolgend versuche ich ein Konzept zur transnationalen, gegenwartsdeutschen Sprach- und Zeitkommunikation – **TGC** – zu skizzieren. Kein komplett durchstrukturiertes Curriculum; angewandt-linguistisch und kommunikationswissenschaftlich akzentuiert. Der partikularisierte Objektbereich *Transnationales Deutsch* [5: 2007, 2013] flexibel und selektiv verknüpft mit Bestimmungstücken der Linguistik, Publizistik, Rhetorik, Phonetik, Sprechwissenschaft, Politik- und Medienwissenschaften samt Media Literacy, kombinierbar und spezifizierbar je nach lokal vorherrschenden Erkenntnisinteressen, Forschungsoptionen und Lehrvermittlungspräferenzen [5: 1988, 2011]. Fortschritte und Möglichkeiten medientechnologisch basierter Kommunikationsmodi und Informationsdienste über digitale Endgeräte, Online-Kommunikation und nicht zuletzt der unmittelbare wie mehrfachvermittelte Kontext großer Verkehrssprachen, sowie die Ökonomisierung der Wissenschaftslandschaft sprechen für neue, zweisprachige oder dreisprachige **TGC-Kombinationsstudiengänge**. Dies dürfte bisher kaum für möglich gehaltene Metamorphosen liebgewonnener, philologisch vereinseitigter Einzeldisziplinen erzwingen: Pars pro toto erwähnt sei der “*German and English for Business*”-BA-Studiengang an der German-Jordanian University (in Al Mushaqar bei Madaba). Auch in Südostasien/Taiwan sind mir fachabteilungsübergreifende, formal zweisprachig institutionalisierte Studiengänge bekannt, die kaum noch an nationalphilologische Etikettierungen erinnern. Daran läßt sich eine Entwicklungstendenz zu angewandten, interdisziplinären Studiengängen ablesen. Auch fakultätsübergreifend sind sie organisierbar: Beispielsweise vom *German Department* zum *Interdepartmental Committee on German and English for Business Communication & Applied Studies*. Solche und andere Kombinationen sollten stärker favorisiert werden. International konkurrenzfähige, partikularisierte, interfachlich maßgeschneiderte, klar definierte und durchstrukturierte, auch einschränkend fokussierte Ausrichtungen mit umsichtig ausgewählten Topics und Schwerpunkten sind attraktiver als ein Querbeet-Sammelsurium à la DaF als Mammut-Germanistik (?): Eine TGC-Domäne darin sollte die empirische und komplementäre Methodenausbildung sein, eine *andere* TGC-Domäne bleibt die Sprachkommunikationslehre und Kulturvermittlung, die portionierte, lernerstadien-angemessen angepaßte, medienpädagogische Vermittlungskunde, ebenso wie sektorale Landeskundevertretung: zielgruppenorientiert ausgewählte Areale der heterogenen, uneinheitlichen Landeskunde deutschsprachiger Länder: Institutionenlehre, Politische Kommunikation, Kulturpublizistik und Musik-kultur, Intellektuelle und Soziale Zeitkommunikation, Unternehmenskommunikation, moderne und traditionelle Wissensformationen. Konkretisierungsoffenheit, Spezifizierung sowie Zielgruppen-Variabilität und angemessene Individualisierung sind auch in der Landeskundevertretung mit dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen*

kompatibel. Wer auch immer Essentials, Segmente und Sektoren der Landeskunde deutschsprachiger Länder vermittelt, sollte für den jeweils angebotenen, konkretisierten Zuschnitt interfachlich und sachlich hinreichend kompetent und persönlich glaubwürdig sein. Sonst könnte sich ein Bumerang-Effekt stiften, oder ein *Spill-over*-Effekt. Und um die Kommunikatorglaubwürdigkeit der/des gewieften DaF-Dozentin/DaF-Dozenten wäre es geschehen. Gilt ebenso für Musik-Domänen: Musikalität und gediegene Musikkenntnisse spielen generell in Phonetik, auditiver und korrekativer Wort- und Satz-Phonetik, aber auch grundständig bei der Kultur-, Sprach-, Landeskunde- und Medienkommunikation eine große Rolle. Von der übergenug politisch ambitionierten, teils kompensatorisch und sozialisationstheoretisch temperierten, teils sozialideologisch grundierten DaF/DaZ-Didaktik wird dies jedoch (abgesehen von Kinder-, Volks- und Weihnachtsliedern) kaum als ernstzunehmendes Lehrvermittlungsproblem gesehen.

Im TGC-Grund- und Hauptstudium sind je nach curricularem Spektrum *einige* Lehrveranstaltungen zur *Interdisziplinären Methodologie* parallel zur Sprachkommunikationslehre, Sprachpraxis und Vermittlungskunde angemessen *zweisprachig* portioniert auszuwählen und einzubringen.

Im BA-Studiengang:

- Segmentierung sprachkommunikativer Ausgangsdaten
- IPA broad nicht etwa narrow (suprasegmentales und makrosegmentales Prosodietraining mit exemplarischem Transkriptionsbeispielen)
- Einführung in die Signalphonetik
- Einfache Statistik, z.B. deskriptive univariate und bivariate Analysemethoden/ Statistik, Kombinatorik, Verteilungen, Vergleich relativer Häufigkeiten, Wahrscheinlichkeitstheorie, schließende Statistik, Schätz- und Testtheorie
- Konzeption und Anwendung von Befragungen, quantitativ
- Konzeption und Anwendung von Inhaltsanalysen, quantitativ
- Konzeption und Anwendung von (quasi)experimentellen Forschungsdesigns
- Datenanalyse: Einführung in die entsprechende Software, Dateneingabe, Datenaufbereitung und Auswertung.

Im Master-Studiengang:

- Konzeption und Anwendung qualitativer Verfahren
- empirisch-hermeneutische Methoden
- signalphonetisch gestützte Datenanalyse im Bezug zu Grundlagen der empirischen Sprachkommunikationsforschung, Wissenschaftstheorie, Forschungslogik, Indikatoren-, Hypothesen- und Theoriebildung, Umgang mit Operationalisierungen, Konstrukten und Variablen; Messtheorie; Auswahlverfahren
- Secondary Research (auf Sekundär-Forschung basierende wissenschaftliche Recherchen, administrationsgenerierte Statistiken)
- Case Study Research (Fallstudienforschung, z.B. idiolektale Performanzsysteme)
- Nur bei entsprechend versierten Lernergruppen auch komplexe Statistik: Multivariate Verfahren wie multiple Regressionen, mehrfaktorielle (Ko-)Varianzanalysen, Faktoren-, Zeitreihen-, Diskriminanz- und Clusteranalysen. Spezielle,



fortgeschrittene Verfahren der qualitativen und quantitativen Datenerhebung und auswertung, z.B. Telemetrie, Messen und Testen, Strukturgleichungsmodell Konversationsanalyse, Beobachtung, fortgeschrittene Anwendungen der qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden, Ansätze zur Online-Forschung, Rezeptionsforschung.

- Kleine Forschungs- und Projektarbeiten; Konzipierung und Anwendung auch komplexer quantitativer und/oder qualitativer Methoden im Rahmen kleiner, konkreter Forschungsprojekte.

- komplementäres Methodentraining hinsichtlich der konstitutiven Asymmetrie und logischen Unabhängigkeit von Signalkommunikation und Symbolkommunikation.

Wie auch immer die konkreten Methodenmodule und Basismodule in durch-artikulierten Curricula-Modellen entwickelt, selektiert und portioniert werden, sie müssen eingepaßt, studiengangbezogen und im Kontakt mit den Nachbardisziplinen durchgesetzt werden, so wie es jeweils im Hinblick auf Entscheidungen über Modifikationen, Neuausrichtung oder Umstrukturierung erforderlich ist. Sogleich kann eingewendet werden, daß diese Methodenausbildung durch Veranstaltungen anderer Fächer mit einiger Organisationsakrobatik substituierbar erscheint: Aufgrund der bisher knappen Lehrressourcen wäre man ohnehin in den meisten EU-externen *German Departments* gezwungen, fehlende Methoden-Lehrangebote durch Kooperation mit anderen Fächern oder mittels ähnlicher Kurse aus deren Veranstaltungsangebot zu kompensieren, oder täte gut daran, dies extensiv zu versuchen. Daraus resultierende Synergieeffekte dürften allerdings aus mehreren Gründen in keinem vertretbaren Verhältnis zu den dadurch langfristig entstehenden fachlichen Nachteilen für angewandt-linguistisch und kommunikationswissenschaftlich maßgeschneiderte “*Deutsch und Kommunikations*” – Abteilungen mit angekoppelten Graduierteninstituten stehen. Eine neue *German-and-Communication-Interdisziplin* mit Schwerpunkten wie *Transnational German and Global Rhetoric (Transnationales Deutsch und Globale Rhetorik)* oder *Transnational German and Knowledge Communication (Transnationales Deutsch und Wissenskommunikation)* oder *German and related Communication Studies (Deutsch im Bezugfeld der Kommunikationswissenschaften)* auf Dauer nur behaupten können, wenn sie zumindest partiell über ein plausibel zuordnungsfähiges Methodeninstrumentarium verfügt. Und das Methodeninstrumentarium dieser sprach- und kommunikationswissenschaftlichen Interdisziplin muss keineswegs zu hundert Prozent hausgemacht deklarierbar sein. Aber zum erheblichen Teil muß es mit der Identität dieser neuen *German-Interdisziplin* zusammenhängen. Ein interfachlich spezifisches Forschungsmethodeninventar ist unabdingbar, um den Status einer wissenschaftlichen Inter-Disziplin als reputabler “*Normal Science*” mit großem Didaktik- und Vermittlungsanteil zu erringen und zu pflegen. Das Sprachtraining (skills & drills) besorgen die Goethe-Institute oder die Sprachenzentren der jeweiligen Hochschulen. Interfachliche Domänenpflege und Methodenausbildung sollten in eigenständigen Veranstaltungen innerhalb der neu durchstrukturierten, sprach- und kommunikationswissenschaftlichen TGC und davon ein nennenswerter Teil von Lehrenden der TGC selber angeboten werden.

**Wie soll das DaF-Basismodell im TGC-Format aussehen?** Was sollte die transfersprachliche und medienpädagogische *Area of Concentration* (Kerngebiete mit ihren Kompetenzbereichen) beinhalten? Es geht nicht um ein ehrgeiziges Profilie-

rungsmodell. Für das Basismodell spielen einige interfachliche Areale eine Rolle, die sich als interkulturell ausgewählte Bereiche und Perspektiven der Angewandten Linguistik, Kommunikations- und Politikwissenschaft bestimmen lassen:

- Sprachkommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten im Transnationalen Gegenwartsdeutschen, transfersprachlich und fachsprachlich, im Bezug zu den Niveaustufen des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens des Europarats für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Zusammenarbeit mit den *Goethe-Instituten* und Hochschul-Sprachenzentren ist unabdingbar.

- Wissensformen und Wissensvermittlung in der sprachlichen Humankommunikation mit Anschluß an den internationalen Fachdiskurs

- Sprachkommunikations- und Medienlehre, medienübergreifend
- Ressortkunde und Vermittlungskunde, medienspezifisch
- Sprachlich-öffentliche und politische Kommunikation, transnational und transversal
- Darstellungsformen/Genres der Text- und Multimediaproduktion
- interkulturelle und transnationale Sektoren der Sprach- und Symbolkommunikation, Objektbereiche, Objektivierungsmodelle
- Kombinatorik und Kritik internationaler Nachrichtenflüsse und Medienrhetorik
- projektorientierte Didaktik im Methodenbezug, worin an den enzyklopädischen Germanistik- Sammeltitel segmentierend und selektiv vertretbar angeknüpft wird.

Damit sind die curricularen Erwägungen und Inhaltsoptionen zum **TGC-Studiengang-Design** keinesfalls erschöpft: Jedwede Schwerpunktsetzungen sollten an strikten Fragen orientiert sein, wie sie z.B. vom deutschen Wissenschaftsrat [10: 2007] im Hinblick auf Studium und Lehre und vergleichende Forschungsbewertung [10: 2010] gestellt werden.

#### **Empirisch-technologische Ausrichtung und Interdisziplinarität:**

Vorzüge der **TGC** sind: 1. ihr modernes, partikularisiertes, interdisziplinär zugeschnittenes Profil, ihre spezifische Objektbereich-Konkretisierung und zeitgemäße, komplementäre Methodenselektion, 2. ihre globale Internationalität ausgerichtet auf die führenden, innovativen, technologisch entwickelten, wissensbasierten Gesellschaften und Volkswirtschaften und 3. ihre gesellschaftliche, politische, szientifische und wirtschaftliche, nicht nur wissenschaftsimmanente Relevanz. Von daher geht es um ein weiter zu entwickelndes, kulturübergreifendes Lehr- und Forschungsprogramm, das die *German Studies* fächerverbindend kommunikationswissenschaftlich-linguistisch, d.h. wissenschaftlich standhaltend und nicht etwa exklusiv sprachdidaktisch oder exklusiv literarisch-hermeneutisch geistreichelnd situiert, sondern durch Einbeziehen humanwissenschaftlich und sozialwissenschaftlich usueller Methoden zeitgemäß fortentwickelt. Womit freilich auch neue Maßstäbe gesetzt werden. Ausrichtung, Design und Durchsetzung dieser *Transnationalen Deutsch- und Kommunikationsforschung und ihrer Lehrvermittlung* besagt bereits im Grundstudium: “Learning and communicating effectively in German for freshmen, intermediate and advanced-level Non-Native-German-Speakers by extensive interactive, experiential practice, and by applying major methods used in selected human sciences and social research, i.e. learning and communicating effectively in German by contributing to the data

collection and theory development, not at least by doing research. Transnational German Communication and Culture related to Arts, Humanities and Science, guided by empirical fact" [cf. 5]. Mit durchstrukturierten Graduierten-Programmen werden die TGC international attraktiv.

***Transnational German with an emphasis on European Studies***: Dies erscheint auch kongruent mit einem Statement des deutschen Wissenschaftsrats über "Regionalstudien: Mittler zwischen den Kulturen" vom Jahr 2006. Mitteleuropa/Zentraleuropa und die deutschsprachigen Länder zählen oft zu jenen Regionen, woran ein EU-externes Interesse besteht. Dementsprechend sollte Mitteleuropa als transnationale Region in einem größeren Verbund bzw. in abteilungsübergreifenden Interdepartmental Committees und Interfakultativen Zentren angemessen studiert und angemessen erforscht werden können. Auch die Gründung interuniversitärer Zentren böte sich an. Neben Administration und curricularer, hier nicht eigens portioniert darstellbarer Grundstruktur geht es jeweils um vier bis fünf gebündelte institutionalisierbare Einheiten: **1. Lehrvermittlung** (Sprach- und Methodentraining), **2. Forschungsaktivitäten** mit exemplarischen Projekten, **3. Beratung**, **4. Fachinformationen** und **5. eine Art Servicebereich**. Stärker spezifizierte Studiengangstypen sollte es erst auf der Master-Ebene geben, weil solche Ausrichtungen der TGC jeweils unterschiedlichen disziplinären Status besitzen. Im grundständigen Studium sollte es beim breit konzipierten, angewandt-linguistisch-kommunikationswissenschaftlichen Bachelor bleiben. Wie auch immer auf Master-Ebene die Studiengangstypen ausgerichtet und spezifiziert sind: kulturwissenschaftlich, sozial- oder politikwissenschaftlich, medientechnologisch, human- und verhaltenswissenschaftlich, oder wirtschaftswissenschaftlich. Es kommt auf deren wechselseitige und konsekutive Anschlussfähigkeit an, weder auf die Eigenlogik "reiner" Kultur-, Gesellschafts-, Sprach- oder Verhaltenswissenschaft, noch auf einen zufällig ausgewählten einzelnen, bilderbuchartig definierten Medienberuf. Die Konzentration auf einheitliche, fest umrissene, im 20. Jahrhundert quasi dogmatisierte oder gar verbeamtete Lehrberufe oder journalistische, publizistische und redaktionelle Berufsbilder lässt sich längst nicht mehr aufrechterhalten. Charakteristisch für aktuelle Entwicklungen im Crossmedia-Betrieb sind Tendenzen zu spartenübergreifenden Tätigkeiten, zur Medien-Konvergenz, zur Verdichtung von Arbeitsprozessen und vielen medienrhetorischen Dienstleistungen, nicht zuletzt die auffällige Tendenz zur Auflösung kanonischer Berufsfelder. Bei TGC reicht die berufliche Modularitätsbreite vom Mehrzweckpädagogen bis zum publizistischen Produktionsexperten. Im Zentrum methoden-pluraler, transnationaler TGC sollte die Vermittlung fachübergreifend fundierter Kompetenzen, Inhalte und Methoden-Kenntnisse stehen, nicht die Engführung auf die vermeintlichen Erfordernisse eines bestimmten Einzelberufes zu einem synchronen Zeitpunkt  $T_x$ . In publizistischen Bereichen der Medienindustrie sind spartenübergreifende "Allrounder" gefragt, die über technische Grundfertigkeiten, auch gestalterische Fähigkeiten, gute journalistische Sachkenntnis, brauchbare Recherche-Kompetenzen, Sprachfähigkeiten, Sprechfertigkeiten und argumentative wie kombinatorische Ausdrucksfähigkeit und Medienrhetorik verfügen. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, in den Ausbildungswegen und Studiengängen modulare Quervernetzungen zwischen den beigezogenen Hauptrichtungen der Sprachkommunikations- und Medienwissenschaften vorzusehen und

angesichts des raschen medienkulturellen Wandels ein ausbalanciertes Ausbildungsprofil anzustreben. Und bei aller Interkulturalität sollte in der Deutschlandbildvermittlung eine verfassungsadäquate Aufbereitung und didaktisch wie fremdkulturell vertretbare Darstellungstechnik nicht preisgegeben werden. Ordnungspolitische Basis-Essentials des Grundgesetzes der BR Deutschland und anderer freiheitlich-demokratischer, deutschsprachiger Länder sollten im Hinblick auf das Recht auf Freizügigkeit, sowie Gewaltenteilung und Meinungsfreiheit statt Gewaltenkonzentration (!) und Kommunikationsmonopolisierung (!) auf jeden Fall vermittelt werden; ebenso typische Strukturelemente totalitärer Staaten, also deren kommunikationsmonopolistische, Massenloyalität zwangserzeugende und wirtschaftliche Basis-Charakteristica kenntlich gemacht werden.

**Transnationales Deutsch und Wirtschaftskommunikation.** Die Entwicklung und Implementierung eines Master-Aufbaustudiengangs "*Transnationales Deutsch und Wirtschaftskommunikation (Trans-national German and Business Communication)*" stellt eine weitere Option dar. Als Beispiel dafür wäre die Deutschabteilung mit Graduierteninstitut der *National Kaohsiung First University of Science and Technology* im Süden Taiwans zu nennen, deren Curriculum bewußt und gezielt im Gegensatz zu den philologisch-traditionellen Curricula anderer Universitäten konzipiert wurde. Integriert werden die Schwerpunkte *Angewandtes Deutsch, Betriebswirtschaftslehre und Informatik bzw. E-Kommerz*. Optionen für abteilungsübergreifende MA/PhD-Programme könnten auch sein: "*Transnationales Deutsch und Publizistik (Transnational German and Public Communication)*" bzw. "*Transnationales Deutsch und Globale Rhetorik*". TGC verknüpft mit Informationsmanagement: "*Transnationales Deutsch und Wissenskommunikation (Transnational German and Knowledge Communication)*". Kombinationen der ***Transnational German and Communication Studies (TGC)*** machen auch deshalb Sinn, weil die Kommunikations- und Medienwissenschaften wesentliche Impulse für kulturelle, ökonomische und technische Entwicklungen moderner hochtechnologisierter Gesellschaften liefern. Unstrittig ist: Die Medien- und Unterhaltungsbranche hat sich längst auch in deutschsprachigen Ländern zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige (2) entwickelt. Medienberufe weisen einen hohen Akademisierungsgrad von gut 40 Prozent auf. Die Nachfrage der Studierenden, "*irgendwas mit Medien*" studieren zu wollen, ist ungebrochen, im In- und Ausland. Crossmediale Konvergenz treibt Wachstum voran und verschärft Wettbewerb. Der Konvergenzprozess wird zum Wachstumstreiber innerhalb der Medienbranche: Konvergente Medienplattformen und Wettbewerbsdruck fördern neue Allianzen. Diese Einsicht läßt sich als realitätskonstruktives Argument für eine kommunikationstechnologisch plausible **Umorientierung** zu den interdisziplinär angewandten Kommunikations- und Medienwissenschaften interpretieren: Um international anschlussfähig zu bleiben, muss über die bisherigen Fachgrenzen hinweg kooperiert werden, so wie dies in Nordamerika seit fast einem Jahrhundert der Fall ist: Kommunikationswissenschaft **einschließlich Speech Communication und Rhetorik**.

**Vom German Department zum *Interdepartmental Committee on German and Communication*:** Zur Internationalisierungs- und Optimierungsfrage der TGC müßten kooperative Promotionen realisiert werden, good-practice-betreut von interdisziplinären akademischen Organisationseinheiten. Deshalb sind viel **mehr**

**Interdepartmental Committees erforderlich.** Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Stärkung seiner Forschungsleistungen generiert auch Potentiale für eine Stärkung der Grundlagenforschung, die man angesichts der Realsituation vieler *German Departments* für dringlich einschätzen muß. Angesichts universitärer Umstrukturierungsprozesse versuchen manche *German Departments* vor allem *nicht irgendwie aufzufallen*, um andringende Veränderungswünsche ungerufen zu überstehen (z.B. in Ostasien mentalitätsentsprechend).

**German and Communication nicht exklusiv EU-zentriert:** TGC-Erkenntnisinteressen sind adressatensorientiert, kommunikatorzentriert, auch auf Mehrfachvermittlungswege, Repräsentanzkommunikation und unstete Publica ausgerichtet. TGC versucht Asymmetrien und maskierte Effekte der uneinheitlichen Interessengruppen zu durchschauen, die mit "Diversity" benannt werden. Der konkrete Idiolekt, die Sprechfähigkeit, die natürlich-sprachlich geregelten Sprechbewegungen agierender Kommunikatoren in Relation zu Argumentationen, Denkmustern, Einstellungshaltungen, Synchronisationsschleifen und Wissensformen stehen im Mittelpunkt. In der interpersonalen, binnendeutschen, europäischen und transnationalen Kommunikation face-to-face wie in der mehrfach vermittelten Repräsentanzkommunikation der transfersprachlichen Massenmedien. **Das TGC-Erkenntnisinteresse ist nicht exklusiv mitteleuropäisch oder EU-zentriert.** Auch beschränken wir uns meist auf jene erschließbaren, bzw. fachtypischen Areale, Dokumentsorten, Kohärenzen, Konventionen, Kulturnormkontraste und Terminologisierungen, die in den überregionalen, transnationalen Kommunikationsräumen fachextern bereits eine gewisse Aktualität, Öffentlichkeit und thematische Medienpräsenz beanspruchen oder erreicht haben. Es geht um keine nationalsprachliche Philologie, sondern um interdisziplinäre Objektbereiche, um medienrepräsentiertes **Global German als Mischsprache und Hypoform** [5: 2013] mit transnationalen Mainstream-Trends einschließlich Fachsprachlicher Kommunikation. Die transnationale gegenwartsdeutsche Sprechsprache in ihren oszillierenden Hypoformen und Repräsentationsniveaus als Gegenstandsbereich deutschsprachiger Kommunikation ist das primär Interessierende. Und nicht etwa die durch Staatsknete alimentierte Kanonische Form des Deutschen als Minderheitensprache von Beamten, Bürokraten und politischen Rollenträgern. In der kommunikationswissenschaftlich-linguistischen Forschung zur sprachlichen und interkulturellen Kommunikation geht es um wissenschaftlich bearbeitbare und darstellbare Empirien, Relationen, auch um Kausalitäten und Zeitverhältnisse. Letztendlich um zuordnungsfähige Sprachsignal- und Kommunikationsverarbeitung in den Sprechern, soweit dies bereits mit aktuellen Technologien analysierbar erscheint. "*The people who speak and understand German, resp. Transnational German as a european as well as a non-european lingua franca*": aus diesen Sektoren der Sprachlichen Kommunikation kommen die Ausgangsdaten, um nochmals den Fachjargon aufzugreifen: "*their sound waves and brain waves, gaps and linkages*", segmentierbare Phrasierungseinheiten, "nonsegmental features" und andere Zeichen-Komplexe wie Tonmuster, Wörter, Wortgruppen in jeweiligen Zeittakten, diskriminierbare und identifizierbare Argumente, Fragmente, Ellipsen, Satzgebilde, Äußerungen, Mitteilungen: extern beobachtbare und meßbare, phasenverschoben zuordnungsfähige Daten des Kommunikationsverhaltens. Die Kommunikationsperformanz und Phonostilistik von Sprechern, monologe, dialogische,

massenmedial vermittelte Formate, Datenkonglomerate und Mischformen der Journalistik, Publizistik und Rhetorik. Bewegungsabläufe, Ereignisse und Kontexte der interpersonalen, medienvermittelten, sprachlich-öffentlichen Kommunikation sind für die Angewandte Linguistik, Fachsprachenkommunikation und Humankommunikationsforschung nicht weniger interessant als die in den agierenden Sprechern zugrundeliegenden, komplexen Signalvorgänge. Aus alledem resultieren korrelative und eklektische Wissensformen.

### **Drei TGC-Kernbereiche in Forschung und Lehre**

► Grundlagen und Systematisierungen der kommunikationswissenschaftlich Angewandten Linguistik, internationale Lingua-franca-Kommunikation, Sprachkommunikationstheorien und Traditionsstränge der zuzuordnenden Theoriegeschichte, Kommunikationspragmatik.

► Experimentelle, korrelative, konfrontative, methodenverknüpfende und synthetisierende Methodologie der Kommunikationsforschung und Sprachkommunikationslehre, Wissensformen über sprachliche Humankommunikation, Interferenz- und Kognitionslinguistik von Lingua-franca-Sprachen, Fachsprachliche Kommunikation, Performanzgrammatikforschung, Sprachpolitik und Sprachplanung.

► erwachsenenpädagogisch, berufsfortbildungs- und weiterbildungsbezogene Vermittlungskunde für mehrere international orientierte Berufsfelder und Berufsgruppen. Fachsprachenvermittlung, Fremderfahrung, transnationales Argumentieren, Analyse international dominanter Nachrichten, Nachrichtenflüsse, veröffentlichte Meinungen, Change Management im Bereich der Lehr- und Lernkonzepte und Support-Organisationsstrukturen, Symbolkommunikation und Streitkultur, transnationales Kommunikations-, Sprach- und Disputationswesen: z.B. Bildungs- und Kulturmanagement, Business Communication, Mediation, Crossmedia Communication, Lehrerfortbildung, internationaler Journalismus, Publizistik, Medienkommunikation, administrativ ausgerichtetes und politisches Consulting, Organisationskommunikation und Public Relations.

### **Kurzformel und TGC-Bestimmungsmerkmale**

★ Transnationales Gegenwartsdeutsch und Fachsprachen

★ Angewandt-linguistisch-komplementäres, human- und kommunikationswissenschaftliches Methodentraining

★ Landeskundevermittlung (Institutionen, Medien, Systemstrukturen, Rechtsstaat, Bundes- und Sozialstaatlichkeit, politische Systeme)

★ *Masterpieces* deutschsprachiger Weltliteratur (Entliterarisierung)

★ Global Rhetoric, Human Communication, Informationsmanagement.

**TGC** ist keine Philologie à la Deutsch als Fremdsprachenphilologie, Ältere und Neuere deutsche Literaturgeschichte, oder irgendeine weitere museale Augenphilologie. Philologische Essentials stellen keine Kernkompetenz oder den zentralen Standard von **TGC** dar. Die fachüber-greifende Einbindung und Co-Konstitution des *German-and-Communication*-Bachelors und des *German-and-Communication*-Masters in breitere, transnationale und angewandt-wissenschaftlich-heterogene Traditionsstränge und Zusammenhänge bedeutet keinen Verlust für die bisher eher bescheidene Unabhängigkeit mancher ausländischer *German*-Departments. Vielmehr stellt gerade deren Transformation eine zeitgemäße Institutionalisierungschance dar. Nur die

fragile Kontinuität des Bisherigen dürfte die Eigenständigkeit mancher Deutsch-Abteilungen an ausländischen Colleges und Divisions gefährden mit der Folge: Abwicklung, Inkorporation, Bagatellisierung und Marginalisierung der *German Studies* in amorphe Uni-Sprachenzentren: bedeutet Derangierung und oder Deregulierung. Sprachtraining ist zwar besser als gar nichts, ist aber kein learning by doing research, weil ohne wissenschaftliches Methodentraining, ohne Chance an Forschungsprojekten teilzunehmen, ohne wissenschaftlich standhaltende und überprüfbare Einsichten in die intellektuelle Zeitkommunikation zu gewinnen und ohne grundständig akademische BA/MA-Graduierungsmöglichkeiten. Die TGC-Manifestationsbereiche uneinheitlicher Sprachempirien, die Sprachkommunikationskultur mit ihren agierenden Kommunikatoren, Interessengruppen und unsteten Publika, bildet das Lehr- und Forschungsareal der TGC. Es geht um Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in vielen Berufen, gerade in der Crossmedia-Kommunikation, Lehrvermittlung sowie im Informations- und Kommunikationsmanagement langfristig gebraucht werden.

### LITERATUR

1. Ammon, U.: *Die Stellung des Deutschen in der Welt*. – Berlin/ München/ Boston, 2015.
2. [Budde.com.au/Research/Germany-Mobile-Infrastructure-Broadband-Operators-Statistics-and-Analyses.html](http://Budde.com.au/Research/Germany-Mobile-Infrastructure-Broadband-Operators-Statistics-and-Analyses.html)
3. Media-Perspektiven, hrsg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegesellschaften. – Frankfurt/Main, 1970 ff.
4. Model, O./Creifelds, C./Lichtenberger, G. et alii (eds.): Staatsbürger-Taschenbuch. – 33. neubearbeitete Auflage: München, 2012.
5. Nickl, M.M.: Angewandte Linguistik als kommunikationswissenschaftliche Disziplin. In: W.Kühlwein/B.Spillner eds.: *Sprache und Individuum*. Kongreßbeiträge zur 17. Jahrestagung der Ges. für Angew. Linguistik/GAL e.V. [forum AL 15]. – Tübingen, 1988. – S. 72–73.
6. Ders.: *Lingua-franca-Dependenz, Communicabilitas und biolinguistisches Paradigma*. In: *Germanistik in der Ukraine*, 1, Kiew: KNLU, 2007. – S. 32–49.
7. Ders.: *Internationalisierung und Optimierung der German and Communication Studies (Keynote Lecture)*. Kongreß des Taiwanesischen Germanisten- und Deutschlehrerverbands/GDTV an der Tamkang Univ. Taipei, Ching-sheng International Conference Hall, 27.Okt. 2007.
8. Ders.: *Transnational German in Crosslinguistic Transfer and as an Internet Language*. In: *Tamkang Studies of Foreign Languages and Literatures (TSFLL)*, 10. – Taipei, Dec. 2007. – S. 1–32.
9. Ders.: *Transnationales Deutsch: Zur Internationalisierung und Optimierung der German and Communication Studies*. In: *rudimenta rhetorica (Minores Europaeorum 2)*. – Lauf/Hersbruck 2011: 237–278; Ders.: *Lineamenta des globalen Gegenwartsdeutsch*. In: *rudimenta rhetorica*, 2011. – S. 279–324.
10. Ders.: *Deutsch als Websprache 1999-2011 (Fakultätsvortrag)*. School of Languages der German-Jordanian University/GJU at Al-Mushaqar/ Madaba, Activity Hall, Building F, 18.11.2011.
11. Ders.: *Zur Hypoform im transnationalen Gegenwartsdeutschen*. In: *Germanistik in der Ukraine*, 8, Kiew 2013: 35–43; webpublished in: [IABLIS/Jb. für europ. Prozesse, 12, 2013: themen.iablis.de/2013/nickl13.html](http://IABLIS/Jb.für.europ.Prozesse,12,2013:themen.iablis.de/2013/nickl13.html)
12. Pimienta, D. / Prado, D. / Blanco, Á.: *Twelve years of measuring linguistic diversity in the Internet: balance and perspectives (UNESCO publications for the World Summit on the Information Society / Communication and Information Sector)*. – Paris 2009.

13. Sitta, H.: Didaktik der Linguistik. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik, eds. H.P. Althaus/H.Henne/H.E.Wiegand. – 2. Aufl. Tübingen, 1980. – S. 836–841.
14. Wierlacher, A. (ed.): Das Fremde und das Eigene. – München 1985 (4. Aufl. München 2001).
15. Ders.: Perspektiven und Verfahren interkultureller Germanistik. – München, 1987.
16. Wierlacher, A./Bogner, A.(eds.): Handbuch interkulturelle Germanistik. – Stuttgart, 2003.
17. Wissenschaftsrat (ed.): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienwissenschaften in Deutschland. – Oldenburg 25.5.2007 [www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7901-07.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7901-07.pdf)
18. Ders.(ed.): Empfehlungen zur vergleichenden Forschungsbewertung in den Geisteswissenschaften. – Köln 21.6.2010 [www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10039-10.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10039-10.pdf)
19. [www.ethnologue.com](http://www.ethnologue.com); siehe 16. Ethnologue-Auflage ed. M.P. Lewis 2009; 19.Aufl. von M.P.Lewis/G.F.Simons/Ch.D.Fennig eds. – Dallas [Texas] 2016
20. [www.internetworldstats.com/stats7.htm](http://www.internetworldstats.com/stats7.htm), hier: top ten languages

\*\*\*\*\*